Carwitz 2016

Wir sind wieder in Carwitz.
Eigentlich wollten wir schon ein paar Tage lang hier sein, aber wieder einmal in diesem Jahr machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Es regnete überall und da beschlossen wir, den Urlaub um einige Tage zu verschieben. Also feierten wir Elke Geburtstag noch zu Hause. Das Geburtstagsessen können wir auch später in Carwitz nachholen.

Sonntag, 19. Juni 2016
Endlich zeichnet sich eine Wetterbesserung ab. Der Wohnwagen steht gepackt vor der Tür, da können wir ja los. Aber gemächlich, denn vor der Mittagspause erreichen wir den Campingplatz sowieso nicht, und da wir ungefähr fünf Stunden dorthin benötigen, reicht zehn Uhr als Abfahrtszeit. Im Gegensatz zu den Autobahnen in Süddeutschland ist die A3 fast LKW-frei, das ist ein sehr angenehmes Fahren. Ich benötige noch nicht einmal eine Kaffeepause, so entspannt kommen wir voran. An unserem Fischstand gibt es ein Brötchen zur Stärkung. In Grän werden wir umgeleitet, da die Ortsdurchfahrt in Fürstenberg gesperrt ist. Aber links herum über Neustrelitz wollen wir nicht. Wir wenden und fahren nach Zehdenick und Templin. Von da geht es nach Lychen. Dort erwartet uns die zweite Überraschung. Die Straße nach Feldberg ist dicht. Wir werden nach Boitzenburg geschickt. Das hätten wir einfacher haben können. Aber es herrscht wenig Verkehr, die Straßen sind in gutem Zustand und Zeit genug haben wir auch. Auf dem Campingplatz werden wir schon erwartet: Wir wollten doch gestern kommen. Elkes Anruf ist zwar registriert worden, aber nicht weiter geleitet worden. Na, macht nichts, die Plätze 5 und 8 sind weiterhin reserviert. Wir entscheiden uns für den vom letzten Jahr. Das geht aber nicht, da der für die länger hier bleibenden Hausis reserviert ist. Also doch Platz 8. Der ist aber feucht und schattig und das wollen wir nicht. Elke geht noch einmal betteln und deshalb stehen wir nun auf dem Allererste-Sahne-Platz ganz unten an der Hecke. Platz ohne Ende, Sonne und Schatten, gerade so, wie wir es wollen. Der Wohnwagen steht, das Vorzelt auch, der erste Kaffee am neuen Tisch hat geschmeckt. Es ist Zeit, zum verspäteten Geburtstagsessen aufzubrechen. „Mitten in´t Dörp“ heißt die Gaststätte, in der wir auch schon im vergangenen Jahr gut gegessen haben. Es ist noch so warm, dass wir überlegen, uns draußen in den Garten zu setzen. Letztlich entscheiden wir uns aber doch für den Gastraum. Elke bestellt ein Hamburger Schnitzel, ich ein BBQ-Steak. Beides schmeckt und das dunkle Bier passt gut dazu. Nach dem Essen laufen wir noch runter zur Bäk, stellen fest, dass der Pflaumenbaum verschwunden, das kleine Café aber noch da ist und freuen uns schon auf die dortige Rast, wenn wir vom Schmalen Luzin zurück kommen. Eine letzte Runde über den Platz, dann fallen wir ins Bett.

Montag, 20. Juni 2016
Elke sagt, ich hätte viel geschnarcht in der Nacht. Das hätte sogar das Kindergejammer aus dem Nachbarzelt übertönt. Es wird ein schöner Tag. Ich stelle den Tisch auf einen Sonnenfleck, wir frühstücken in der Wärme, dann mache ich das Tandem fertig und wir starten zu einer kleinen Runde. Thomsdorf ist unser erstes Ziel wegen der vielen Kirschbäume. Und wir finden auch welche, deren Früchte schon reif sind. Das ist Urlaub: Die warme Sonne auf dem Rücken, Kirschen, die einem fast in den Mund wachsen und die Aussicht, dass wir wieder ein paar schöne Tage mit Rad fahren und Paddeln verbringen werden. Wir fahren weiter nach Funkenhagen und Conow. Dort besuchen wir die Kirchenruine. Ganz malerisch liegt sie in einem kleinen Wäldchen. Wir erfahren etwas über die Bauweise und finden auch den im Gemäuer versteckten Cache. Auf der Weiterfahrt biegen wir von der Straße ab und folgen dem neu eingerichteten Wander- und Radweg „Alte Poststraße“. Der führt mitten durch die Felder vorbei an großen, mit Namen versehenen Steinen. „Weggefährten“ sind sie benannt. Wir erreichen wieder die Straße und bleiben auf ihr bis Feldberg. Die Terrasse mit dem Café gibt es noch, es öffnet allerdings erst in einer Stunde. So lange wollen wir nicht warten, deshalb fahren wir erst einmal zu Aldi, später noch zu Lidl, kaufen alle für heute und morgen notwendigen Dinge und machen uns dann auf den Rückweg. Kaffee und Kuchen schmecken auch am Wohnwagen gut. Jetzt folgt der anstrengendere Teil des Tages. Das Kanu muss aufgebaut werden. Anfangs verläuft der Aufbau sehr zügig, zum Ende hin wird es aber

wieder schwieriger. Die Pumpe habe ich auch vergessen, da muss die Lunge herhalten. Aber schließlich ist alles fertig und wir können zu unserer ersten Tour starten. Wir fahren raus auf den Carwitzer See. Der Wind hat inzwischen aufgefrischt. Elke will nicht gegen Wind und Wellen anfahren, weil es so spritzt. Also wählen wir den Weg um die Inseln zum Fischer. Hier im Windschatten ist es angenehmer. Durch den kleinen Kanal mit den ersten Seerosen geht es zurück zum Platz. Ich springe wieder in den See, das Wasser ist deutlich wärmer als vor einem Jahr, dann gibt es Mairübchen orientalisch und nach einem Geburtstagsgruß an Steffi und einem Spaziergang über den Platz ist es auch schon wieder Zeit, ins Bett zu gehen.

Dienstag, 21. Juni 2016

Um drei Uhr in der Nacht stehe ich auf, um das Vorzelt zu schließen, denn es hat begonnen zu regnen. Auch jetzt beim Tagebuch schreiben mit dem ersten Kaffee sitze ich im Vorzelt, denn es tröpfelt ab und zu. Das hat mich aber nicht davon abgehalten, heute morgen schon im See zu schwimmen. Nur richtig warm werde ich jetzt nicht. Elke will nach dem Frühstück, das wir im Vorzelt einnehmen, ein kurzes Schläfchen halten. Ich laufe nach Thomsdorf, um dort einen Cache zu suchen. Ich finde ihn, dehne den Spaziergang bis zur Kirche und dann zur Kirschenallee aus. Jetzt bin ich schon am Dreetzsee. Über den Campingplatz gelange ich zum Uferweg, dem ich nun nach Carwitz folge. Hat es anfangs noch genieselt, zwischenzeitlich einen kräftigen Schauer gegeben, ich hatte allerdings einen Schirm dabei, scheint inzwischen die Sonne und es ist richtig warm geworden. In den Händen die Jacke, den Schirm und die Tüte voller Kirschen komme ich verschwitzt am Campingplatz an. Bevor ich in den See springe, kaufe ich beim Bäcker, der oben im Dorf hält, einige Gebäckstücke, die wir uns nach dem Baden schmecken lassen. Da Elke sich auch noch ein wenig bewegen will, paddeln wir anschließend eine Runde über den Dreetzsee. Als wir zurück kommen, sind auch Hausis eingetroffen. Wir geben ihnen eine Stunde zum Aufbauen, dann habe ich das Abendessen fertig. So sitzen wir am Abend bei uns im Vorzelt, lassen uns Essen und Wein schmecken und planen die nächsten Tage.

Mittwoch, 22. Juni

Das morgendliche Bad ist schon Routine, heute werden es noch mehr Wassergänge werden. Denn es ist warm geworden. Das merken wir schon beim Frühstück. Da Hausis erst noch das Vorzelt und das Kanu aufbauen müssen, ehe wir eine gemeinsame Tour machen können, setzen wir uns aufs Tandem und fahren noch einmal zu den Kirschen. Daraus wird dann eine Runde über Fürstenhagen, rund um den Haussee und nach einem Einkauf in Feldberg schließt sich der Kreis über Neuhof. Es macht Spaß, durch die warme Feldmark zu fahren, die Gerüche aufzunehmen, den vielfältigen Vogelgesängen zu lauschen. Dann wieder freuen wir uns über den schattigen Weg entlang des Sees und, als uns die Zivilisation wieder hat, über den leckeren Kuchen und das Eis bei der Tortenmarie. Es ist eine wunderschöne Gegend zum Rad fahren: Nie langweilig, leicht hügelig, sich ändernde Ausblicke, kaum Verkehr. Zurück am Platz gibt es nur eine kurze Pause, dann steigen wir alle vier in die Kanus. Wir fahren zur Thomsdorfer Badestelle und stellen fest, dass man von dort das Restaurant erreichen kann. Da können wir an einem der nächsten Tage sogar zum Essen paddeln. So viel Bewegung macht durstig. Also ziehen wir nach dem Abendessen ins Dorf, setzen uns in den Dorfkrug und lassen uns ein süffiges Schwarzbier schmecken. Am Freitag werden wir wohl ins Carwitz Eck zu einem Liedermacher gehen, das Falladahaus werden wir am nächsten Wochenende zu einem Ringelnatzabend mit der Arche aus Erfurt besuchen. Dazwischen liegen allerdings auch noch der Kunsthandwerkermarkt in Thomsdorf und das Länderspiel. Ob wir bei so viel „Kulturprogramm“ überhaupt zu anderen Tätigkeiten kommen?

Donnerstag, 23. Juni 2016

Udo hat einige Multicaches rausgesucht, die wollen wir heute aufsuchen. Mit den Rädern geht es vorbei am Findlingsgarten hinein in den Wald. Die Kiefern verströmen ihren sommerlichen harzigen Duft, die sandigen Wege sind trocken und tiefgründig, im Schatten lässt es sich gut fahren. Unser erstes Ziel ist die Wüstung Krüselin. Hier sind noch die Mauerreste einer Försterei und einiger anderer Häuser zu sehen, die beim Vormarsch der roten Armee niedergebrannt wurden. Heute ist hier

ein Rastplatz für Wanderer ud Radfahrer eingerichtet. Ein versteckter Ort, den wir ohne den Cache nie entdeckt hätten. Am Südende des Krüseliner Sees legen wir auf der Terrasse eine Kaffeepause ein. Der weitere Weg führt uns durch unsere Pfifferlingwälder, aber es ist noch zu früh im Jahr und zu trocken, als dass die sich schon blicken lassen. Wir sehen einige alte Perlpilze, das ist aber auch alles. In Hardenbeck am Fahrradbahnhof wollen wir einen Solocache mitnehmen, finden ihn aber trotz intensiven Suchens nicht. Also weiter. An der Infotafel, die die Koordinaten des nächsten Multis enthält, rechnen wir uns fast dumm und dämlich, die richtigen Zahlen wollen sich uns nicht erschließen. Also nehmen wir die, die uns am sinnvollsten erscheinen und fahren den Punkt an. Wir haben Glück. Am Mellensee bei der kleine Kapelle werden wir fündig. Auch dies ist wieder ein Ort, den wir nie angefahren hätten. Nur schade, dass er mitten im feuchten Wald liegt. Ein längerer Aufenthalt ist nicht sinnvoll, dafür gibt es hier zu viele Mücken. Viele Kilometer haben wir bisher nicht zurück gelegt, trotzdem entschließen wir uns angesichts der Wärme für die Rückfahrt. Die führt vorbei an den Thomsdorfer Kirschbäumen. Wir lassen uns die Früchte schmecken, bevor wir die Räder zurück zum Platz rollen lassen. Hausis laufen am Abend noch zum Carwitz Eck und reservieren einen Tisch für den morgigen Abend mit dem Liedermacher. Ich verzichte auf den Spaziergang, weil mir mein Ischias zu schaffen macht.

Freitag, 24. Juni 2016

Schon zwei Tage über Mittsommer. Und der Sommer zeigt sich heute mit richtiger Hitze. Wie im vergangenen Jahr haben wir noch vor einigen Tagen die Sonne gesucht, heute ist jeder Schattenplatz begehrt. Auf dem Wasser erwarten wir uns etwas Abkühlung, deshalb wollen wir eine kleine Runde paddeln. Vorher steigen Elke und ich allerdings aufs Tandem, radeln nach Feldberg, und ehe Hausis richtig fertig sind mit dem Frühstück, sind wir vom Einkaufen schon wieder zurück. Wir lassen die Boote zu Wasser und paddeln durch den Hals in den Dreetzsee. Viele Boote kommen uns entgegen, was mag das im Sommer für ein Gedränge sein. Gleich nach der Einfahrt in den Dreetzsee halten wir uns links, um schnell in den Schatten der Uferbäume zu gelangen. Hier weht auch ein leichtes Lüftchen, so dass wir uns ganz langsam am Ufer entlang treiben lassen, ohne nur einen einzigen schweißtreibenden Paddelschlag zu tun. Wir durchqueren große Flächen von Wasserknöterich. Kleine blaue Libellen schwirren von Blüte zu Blüte. Es gibt so viel zu sehen, dass uns die Zeit nicht lang wird. Irgendwann treibt uns die Brise wieder in die Sonne. Wir überqueren die Bucht, um wieder in den Schatten einzutauchen. So umrunden wir ganz langsam den See, immer auf der Suche nach etwas Abkühlung. Zurück am Platz gibt es Kaffee und Kuchen, danach ein kühles Bad, eine Lesepause, ein Bad, eine Schlafpause, ein Bad. So vergeht der Nachmittag. 33 Grad zeigt das Thermometer an. Gegen 18 Uhr treten wir den Weg zum Carwitz Eck an. Der reservierte Tisch steht mitten in der Sonne, wir finden aber wenigstens zum Essen ein Schattenplätzchen. Später ziehen im Westen Wolken auf, die die Sonne verdecken, da ziehen wir wieder um. Der Liedermacher aus Bremen beginnt etwas verhalten, auch seine Liedtexte treffen nicht unbedingt unser Verständnis. Aber er steigert sich und so wird es doch ein ganz erbaulicher Abend. Drei halbe Liter Bier passen dabei in meinen ausgedörrten Körper. Der Himmel verfinstert sich immer mehr, so dass wir uns schon vor dem Ende des Konzerts auf den Weg machen. Auf dem Campingplatz ist es voll geworden. Alles eilt hektisch hin und her, um Zelte zu verspannen und Fenster zu schließen. Doch außer einigen Windstößen spüren wir nichts von dem aufziehenden Gewitter. Die bringen etwas kühlere Luft mit, so dass es im Wohnwagen nach einem kräftigen Lüften wieder erträglich ist. Der morgige Tag soll noch heißer werden.

Sonnabend, 25. Juni 2016

22 Grad haben wir um 7 Uhr. Das ist gut auszuhalten, vor allem, da das morgendliche Schwimmen für zusätzliche Abkühlung gesorgt hat. Aber dann steigt das Thermometer wieder in die Höhe und das deutet auf einen faulen Tag hin. Wieder bewegen wir uns eigentlich nur zwischen Schattenplatz und Wasser hin und her. Erst am Nachmittag setzen wir beide uns ins Kanu und paddeln ein wenig über den Carwitzsee. Hausis sind nicht dazu zu bewegen. Marianne hat gehört, dass ein Gewitter

heranzieht, da wagt sie sich nicht raus. Von einem Wetterumschwung ist aber nichts zu sehen und zu spüren. Wir fahren zu den beiden Inseln Steinwerder und Bollenwerder, um dort die Landestellen zu erkunden. Von hier aus sollen nämlich zwei Inselcaches erreichbar sein. Wir finden die Stellen auch, verzichten allerdings heute aufs Aussteigen. Das hole ich auf der Rückfahrt an der Spitze des Bohnenwerders nach. An dieser schönen Stelle baden auch schon andere, überhaupt ist heute jedes nur mögliche Fleckchen in der Nähe des Wassers belegt. Inzwischen deutet sich tatsächlich am Horizont ein Gewitter an. Also paddeln wir zurück, es reicht ja auch für heute. Das Kanu aus dem Wasser, noch einmal in den See gesprungen, einen Kaffee gekocht, dann müssen wir auch schon die Sachen ins Vorzelt räumen. Und das muss in der nächsten halben Stunde einiges aushalten. Der Regen peitscht aus Westen dagegen, die Windböen drücken es wie in Segel ein. Einmal habe ich den Eindruck, als ob das Gestänge brechen will. Aber außer der Tatsache, dass sich auf dem Teppich wieder einmal ein See gebildet hat, überstehen wir das Gewitter schadlos. So schnell wie es gekommen ist, zieht es auch wieder ab. Alle Camper sind anschließend wieder draußen und beschäftigen sich mit Aufräumarbeiten: Trockenlegen der Zelte, Aufsammeln von Ästen und Zweigen. Die ersten beginnen auch gleich zu grillen, es ist schließlich Samstag und viele sind bestimmt extra deshalb aus Berlin rausgekommen.
Der nächste Regen lässt allerdings nicht lange auf sich warten, und so geht es noch eine Weile weiter: Gewitter, allerdings sehr abgeschwächt, Sonnenschein, Regen, Sonne. In einer Regenpause können wir sogar unser Abendessen draußen zu uns nehmen. Auch der abendliche Spaziergang zum Bier ins Dorf bleibt weit gehend trocken. Es hat sich merklich abgekühlt, so dass wir wohl eine angenehme Nacht verbringen werden.

Sonntag, 26. Juni 2016
Es nieselt ein wenig, als ich zum Schwimmen gehe, aber schon nach dem Frühstück setzt sich die Sonne wieder durch. Es ist nicht so warm wie an den Vortagen, aber angenehm und sommerlich nach der Abkühlung. Gegen elf Uhr setzen wir uns alle auf die Räder und fahren nach Thomsdorf. Dank des mitgenommenen Spiegels finden wir auch die Koordinaten des Caches „Wohnung am See“. Vielleicht besuchen wir den am Ende des Tages noch. Vorher allerdings fahren wir zum Kunstkaten. Dort hängen noch mehr Bilder von Müller-Stahl und wir entscheiden uns für eines von ihnen. Morgen werden wir es zusammen mit den Zugaben mit dem Auto abholen. Im Kunsthandwerkerhof herrscht schon dichtes Gedränge, als wir dort ankommen. Wir essen eine leckere Soljanka, danach setzen wir uns in den Schatten und hören dem Harfenspieler zu. Dann ist es auch schon Zeit für Kaffee und Kuchen. Zu kaufen gibt es hier für uns nichts, deshalb machen wir uns auf den Rückweg. Den versehen wir allerdings mit einem Schlenker zum Krüseliner See zum Cache. Ein kurzer Fußmarsch bringt uns zu der angegebenen Stelle: Ein alter Bunker oder Unterstand am Seeufer. Trotz intensiven Suchens finden wir kein Logbuch. Es macht auch nicht unbedingt Spaß, in dem Dreck herum zu wühlen, deshalb machen wir uns bald wieder auf den Rückweg.
Am Platz angekommen habe ich gerade noch Zeit, in den See zu springen, dann müssen wir auch schon zum Public Viewing in der Dorfscheune aufbrechen. Der Innenhof ist gerammelt voll, wir finden am Rande noch vier Plätze, versorgen uns mit Essen vom Grill und hören mehr als wir sehen, dem Kommentator zu. Das Fleisch ist hart und verbrannt, sehen können wir sowieso nicht viel, deshalb machen Elke und ich uns nach dem ersten Tor wieder davon. Am Wohnwagen setzen wir uns in die Abendsonne und genießen ein Glas Wein. Ich schreibe einen Bericht über Ilir für Wolfgang und schicke ihn auch gleich noch weg. Vom Länderspiel bekommen wir hier auch genug mit, denn über Carwitz erhebt sich bei jedem Tor ein lautes Gebrüll. Nachdem die Sonne untergegangen ist, laufen wir noch eine kurze Runde durchs Dorf, ehe wir, ermattet von diesem „anstrengenden“ Tag, ins Bett fallen.

Montag, 27. Juni 2016
Heute geht es mit dem Kanu nach Feldberg. An der Umtragestelle an der Bäk ist so viel Wasser im Bach, dass wir bis an den Steg fahren können. Auf dem Schmalen Luzin können wir über weite Strecken mit dem Schirm segeln. Wir ahnen aber, dass uns hier am Nachmittag auf der Rückfahrt ein gutes Stück Arbeit gegen den

Wind erwartet. Wir paddeln durch den Großen Luzin in den Haussee und legen am Pavillon in Feldberg an. Auf der Terrasse bei der Tortenmarie stärken wir uns für die Rückfahrt. Durch den Seerosenkanal erreichen wir wieder den Schmalen Luzin und wie erwartet, heißt es jetzt gegen einen kräftigen Wind anpaddeln. Der kleine Garten an der Bäk hat zu Udos großer Enttäuschung geschlossen, so dass wir unseren langen Paddeltag nicht mit Bratwurst und Bier abschließen können. Also gibt es wieder einmal Nudeln am Wohnwagen.

Dienstag, 28. Juni 2016

Heute ist zur Abwechslung mal Wandern angesagt. Vorher allerdings fahren Elke und ich mit dem Auto nach Feldberg zum Einkaufen und dann nach Thomsdorf, um das Bild für die Kinder abzuholen. Damit ist der Vormittag fast rum, denn in der Kunstkate kommen wir wegen eines längeren Gesprächs mit dem Inhaber nicht so schnell wieder weg. Das hat auch seinen Vorteil, ist der Boden nach den morgendliche Regen doch inzwischen wieder trocken. Wir laufen zum Hauptmannsberg und von dort den schönen Weg oberhalb des Zansen. Wir suchen zwei Caches, finden aber nur einen.

Bei Hullerbusch queren wir hinunter zur Luzinfähre und lassen uns übersetzen. Im Fährhaus rasten wir bei Kaffee und Kuchen. Während die Frauen dort weiter die Sonne genießen, steigen und Udo und ich die 105 Treppenstufen hinauf zu einem weiteren Cache. Die Endkoordinaten diese Multis sind schnell entschlüsselt, sie weisen allerdings zurück auf die das andere Seeufer, und dort wollen wir heute nicht noch einmal hin. Wir wandern auf dem Uferweg zurück nach Carwitz. Udo und Elke finden die ersten Pfifferlinge. Der Urlaub ist gerettet! Am Abend sitzen wir bei Hausis zusammen im Vorzelt, leeren eine Flasche Rotwein und spielen Karten.

Mittwoch, 29. Juni 2016

War das ein schöner Tag! Gegen elf Uhr sitzen wir auf den Rädern. Udo hat eine Strecke nach Serrahn im Nationalpark Müritz ausgesucht. Dort soll man an einer Beobachtungsstation Fischadler sehen können. Schon die ersten Kilometer durch die Ausläufer der Heiligen Hallen sind eindrucksvoll. Wir durchfahren schattige Buchenwälder, in denen Elke gleich wieder eine Mahlzeit Pfifferlinge findet. Beim Sägewerk Koldenhof verfahren wir uns ein wenig und müssen ein Stück zurück fahren. Danach folgt eine abwechslungsreiche Strecke vorbei an einem Planwagencamping mal durch sonnige Feldmark, mal durch schattigen Wald. Kurz vor Bergheim geht es nicht mehr weiter. Der Gewittersturm hat hier eine breite Schneise der Verwüstung hinterlassen. Entwurzelte und abgedrehte Bäume liegen kreuz und quer und versperren den Weg. Wir könnten in einem großen Bogen durch den Wald schieben, entschließen uns allerdings zur Umkehr und zu einer Alternativstrecke. Wir erreichen Bergheim über eine kleine Landstraße. Auch hier hat der Sturm gewütet. Im Ort entdeckt Elke einen malerischen Gutshof, den sie sich genauer ansehen möchte. Wir fahren durch das große Tor, umrunden den Innenhof und gerade, als wir uns wieder davon machen wollen, tritt ein junger Mann aus der Tür und fragt, ob wir einen Kaffee trinken möchten. Uns steht der Sinn danach und er bittet uns in den kleinen Hofladen. Während er frischen Kaffee kocht, schauen wir uns dort ein wenig um und werden im Wurstregal auch fündig. So wandert ein Glas Rotwurst in die Packtasche. Eier können wir leider nicht mitnehmen, da die Hühner wegen der heißen Tage wenig legen. Wir sehen allerdings die unterschiedlichsten Eier in rotbraun, grün, weiß und gelb von den verschiedenen alten Hühnerrassen, die hier gehalten werden. Der junge Mann, er ist Mitbesitzer des Gutes, erzählt uns viel über die ältere und jüngere Geschichte des Hofes. Landwirtschaft und Vermietung von Ferienwohnungen betreiben die engagierten Familien als Nebenerwerb, da sie alle noch einem anderen Beruf nachgehen. Die meiste Arbeit stecken sie in die Renovierung der Gebäude. Da haben sie allerdings auch schon viel erreicht. Inzwischen ist der Kaffee fertig und wir setzen uns vor den Laden und genießen ihn. Als ich bezahle, falle ich fast vom Glauben ab. Eine große Kanne Kaffee satt kostet 10 Euro. Nun müssen wir aber weiter, wenn wir unser Programm schaffen wollen. Es geht wieder durch die Felder mit einem Kirschbaum, an dem unser Nachtisch hängt. Dann taucht der Weg wieder in den Wald ein. Aber was für einer. Wir durchfahren eine urwüchsige Landschaft mit Mooren, Teichen, Seen.

Im Wasser stehen abgestorbene Bäume, die Ufer sind gesäumt von Seerosen. Uns so etwas gibt es mitten in Deutschland. In Serrahn folgen wir einem naturkundlichen Pfad entlang des Großen Serrahner Sees. Schon dieser Weg ist eine Perle. Ein weiterer Höhepunkt ist allerdings der Beobachtungsstand, von dem man am anderen Ufer des Sees wirklich den Horst eines Fischadlers und auch den dazu gehörigen Altvogel sehen kann. Während wir anderen dort oben Ausschau halten, hat Elke am Boden wunderschöne weiße Sumpfcallas entdeckt. Und gleich daneben wachsen die schönsten Blaubeeren. Verbotener Weise wandern einige davon in ihren Mund. Wir trennen uns nur schwer von dieser schönen Stelle und fahren zurück nach Serrahn und von dort aus weiter nach Goldenbaum. Der Ort trägt nicht nur einen entzückenden Namen, er macht ihm auch alle Ehre: Idylle pur. Die folgenden Kilometer sind etwas anstrengend zu fahren. Erst quälen wir uns über Kopfsteinpflaster, dann durch tiefen Sand. Bei Koldenhof verbessern sich die Wege allerdings wieder und wir können entspannt nach Carwitz rollen. Das waren fast 50 Kilometer außergewöhnlich eindrucksvolle Radstrecke.

Donnerstag, 30. Juni 2016

Elke und Hausis laufen zum Fischer. Der unterhält zwar keine Gastwirtschaft mehr, räuchert aber und verkauft auch noch. Ich nutze die Zeit, um mit dem Boot zu den beiden Inseln im Carwitzer See zu fahren und dort die beiden Inselcaches zu heben. Die Anlandestellen haben Elke und ich ja schon auf einer früheren Tour angesehen, so dass ich nicht lange suchen muss. An der Insel Steinwerder schwimmt gerade eine Schwanin mit fünf Jungen vor dem Schilf herum, durch das ich fahren muss. Als sie mich kommen sieht, bringt sie ihre Kleinen in Sicherheit. Ich komme gut aus dem Boot und kann auch den Cache finden. Bei der nächsten Insel wird es schwieriger. Hier gibt es keinen Sandstrand, nur dicke, rutschige Steine. Ich will beim Aussteigen nicht umkippen, deshalb verzichte ich auf diesen Cache. Als ich zum Platz zurück komme, wartet Elke schon am Wasser auf mich. Sie hat eine Forelle und einen Saibling vom Fischer mitgebracht. Bevor wir die beiden Fische verspeisen, laufen wir allerdings erst einmal zum Kaffee trinken ins Café Sommerliebe. So schön die Atmosphäre hier ist, die Qualität des Kuchens hat nachgelassen. So, die Kalorien müssen wieder verbrannt werden. Deshalb lassen wir die Boote noch einmal ins Wasser. Der Kalorienabbau muss jedoch noch etwas warten, denn es bläst ein kräftiger Wind, und der kommt direkt von achtern. Also Schirm auf und ab geht es unter vollen Segeln in den Zansen. In Nullkommanichts sind wir an den Bootshäusern. Das ist unsere Umkehrstelle. Von nun an heißt es Paddeln und das ohne Unterlass. Ich habe die Spritzdecke aufgezogen, damit ich nicht bei jedem von Elkes Paddelschlägen klitschnass werde. Wir halten uns immer unter dem Ufer, da bläst der Wind nicht ganz so stark. Als wir am Campingplatz ankommen, ist der Kuchen wieder von den Rippen verschwunden. Die Sonne scheint, wir haben noch viel Zeit, da baue ich auch gleich das Kanu ab. Morgen werden wir es sowieso nicht mehr benutzen und was weg ist, ist weg.Der geräucherte Fisch schmeckt ganz ausgezeichnet. Er wird anschließend mit einem Schnaps und einem Bier in der Gaststätte hinunter gespült.

Freitag, 1. Juli 2016

Haben wir ein Glück. Alles ist trocken, so dass wir gleich nach dem Frühstück das Zelt abbauen können. Gegen elf Uhr setzen wir uns zu einer Abschlussrunde auf die Räder. Unser Ziel ist Parmen. Die Berliner haben uns hier ein kleines Café mit einem guten Kuchen empfohlen. Über Funkenhagen fahren wir durch die Feldmark, später durch den Wald nach Weggun. Eine kleine Kirche lädt zur Rast mit Besichtigung und Erfrischung ein. Nach Parmen sind es nur noch zwei Kilometer, ich finde eine doppelt so lange Strecke, die allerdings mit mehreren wundervollen Kirschbäumen bestanden ist. Die dämpfen die Maulerei über die zusätzlichen Kilometer. Als wir auf das Gelände des Cafés rollen, merken wir, dass wir hier schon einmal waren: Im vergangenen Jahr auf unserer Fahrt zu den gotischen Häusern. Damals war alles verschlossen und es sah sehr verlassen aus. Heute aber wirkt das kleine Haus einladend. Eine nette Frau kocht uns Kaffee und serviert leckeren Kuchen. Sie erzählt von ihren Kräutern die sie zieht, trocknet und verkauft. Der Einladung zum Besuch des Kräutergartens folgen wir gern. Allein zwölf verschiedene

Thymiansorten hat sie hier. Elke nimmt eine Teemischung und einen aromatisierten Essig mit. In einer großen Runde kehren wir über Wittenhagen und den Hullerbusch zum C-Platz zurück. Schnell ist das Tandem auf dem Autodach verstaut. Ein Sprung in den See, dann müssen wir auch schon zum Abschlussessen in die Dorfgaststätte, bevor wir zum Falladahaus zum Kabarettabend laufen. Zwei Mitglieder der „Arche“ aus Erfurt gestalten einen fulminanten Ringelnatzabend, wie er besser nicht sein kann.
Ulf Annel poltert, tanzt, singt, wird leise, nachdenklich, lässt wirken, fährt wieder hoch: Alles in allem eine hoch professionell gestaltete Vorstellung. Julia Maronde mit ihrem Akkordeon rundet das Ganze einfühlsam ab. Ich werde versuchen, einige Anregungen in unseren Ringelnatzabend zu übernehmen.

Sonnabend, 2. Juli 2016

Auch heute zeigt sich der Sommer noch einmal von seiner besten Seite. Ich hole die schon verstauten Stühle wieder aus dem Wohnwagen, damit wir unser letztes Frühstück draußen einnehmen können. Und dann geht alles wieder einmal ganz schnell. Einpacken, Wohnwagen anhängen, von den Nachbarn und Hausis verabschieden, schon sind wir auf dem Weg nach Hause. Anders als auf der Herfahrt ist die B 96 nicht mehr gesperrt, so dass wir die gewohnte Strecke über Lychen und Fürstenberg fahren können. Außer einer kurzen zähflüssigen Strecke auf dem Berliner Ring kommen wir gut voran. Ab Berlin regnet es, nach Braunschweig lässt der Regen nach, in Schladen können wir schon den Harz sehen und als wir in Zellerfeld ankommen, scheint die Sonne. Gut so!
Rückblickend sagen wir beide, dass dies der schönste der drei Urlaube in Carwitz war: Abwechslungsreich mit Kanufahrten, Radtouren und Wanderungen. Außer der zwei glühend heißen Tage hatten wir angenehmes Sommerwetter. Die Cachetouren haben uns zu versteckten Stellen geführt. Die Kaffeepausen kamen immer zur rechten Zeit. Und Pfifferlinge gab es auch schon.